

Buchbinder-Zeitung

Erscheint Sonnabends.
Abonnementpreis 75 Pfennig
pro Quartal inkl. Postgebühren.
Bestellungen nehmen an alle Post-
anstalten, sowie die Expedition,
Heuflingerstraße 30, Stuttgart.

Organ des Verbandes
der in Buchbindereien, der Papier- und Leder-galanteriewaren-Industrie
beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Inserate
pro Spaltweite 20 Pf.,
für Werbandangehörige 10 Pf.
Privatanzeigen ist der Betrag in
Briefmarken beizufügen, andern-
falls der Abdruck unterbleibt.

№ 13.

Stuttgart, den 1. April 1899.

15. Jahrgang

Bekanntmachung

des Verbandsvorstandes.

1. Den Mitgliedern zur Kenntniß, daß in Charlottenburg eine Zahlstelle gebildet wurde.
2. Die Zahlstellen Aachen und Königsberg i. Pr. sind eingegangen.

3. Ausgeschlossen auf Grund der Bestimmung des § 6 b im Statut wurde der Buchbinder Carl Guido Hofmann, zur Zeit in Fulda, geboren in Leipzig am 4. September 1881; Buchnummer 19728.

4. Wie den Bevollmächtigten schon früher durch Rundschreiben mitgeteilt wurde, wird der Verbandsvorstand streng darauf sehen, daß die Bevollmächtigten entsprechend den Bestimmungen des § 22 im Statut die jeweiligen Quartalsabrechnungen pünktlich nach Schluß eines jeden Quartals an die Verbandskasse einliefern.

An die einzelnen Mitglieder ergeht deshalb das dringende Ersuchen, die bis zum Schluß des Quartals rückständigen Beiträge umgehend zu entrichten, damit den Bevollmächtigten die Erfüllung des § 22 im Statut möglichst erleichtert wird.

Des weiteren werden die Bevollmächtigten ersucht, gegen Restanten nach § 6 a im Statut vorzugehen.

5. Der dritte deutsche Gewerkschaftskongress, welcher auf 8. Mai d. J. nach Frankfurt a. M. einberufen ist, kann von unserem Verband der Mitgliedszahl nach mit drei Delegierten besetzt werden. Der Verbandsvorstand hält es für zweckentsprechend, wenn die Wahl der Delegierten möglichst vereinfacht wird und hat deshalb beschlossen, den Mitgliedern in Berlin und Leipzig die Wahl je eines Delegierten zuzuweisen, außerdem soll ein Mitglied des Verbandsvorstandes delegiert werden. Es ergeht nun an die Bevollmächtigten in Berlin und Leipzig das Ersuchen, dafür besorgt zu sein, daß an beiden Orten je ein Delegierter baldigst gewählt und das Ergebnis der Wahl bis spätestens 13. April an Untersignierten bekannt gegeben wird.

Der Verbandsvorstand.

S. M.: A. Dietrich.

Ostern.

O Stern der Menschheit, hell und strahlend leuchtend,
Wann wirst du siegreich, mächtig auferstehn
Und jede Nacht und Finsterniß verfluchtend,
Nie mehr in Wahngebilden untergehn?
Wann wird die wahre Lieb' sich offenbaren,
Urquell des Glücks, als kraftvoll reiner Strom,
Sich widerspiegelnd in dem ewig klaren,
Von finstern Wolken freien Himmelsdom?

Sturmbräutig ruht ringsum am Horizonte
Gewitterschwanger noch ein Wolkenmeer,
Daß nicht des Sternes Blick durchdringen konnte
Ins Herz der Mächtigen, so Hebeleer,
Die nie zum wahren Menschthum sich erheben,
Ihr Dasein nur betrachtend als Genuß,
Dem Arbeitsvolk in seinem Sklavenleben
Sohnvoll verbittern noch sein bitter's Muß.

Schwübig ragen hohe Tempelhallen,
Zu ihnen sieht man heut in großer Zahl
Die Gläubigen demüth'gen Blickes wallen,
Am Altar drängen sich zum Liebesmahl;
Doch wird der Dämon Selbstsucht nicht bezwungen,
Der Liebe Wort blieb Schale ohne Kern,
Und wenn dem Höchsten sie auch dort gesungen,
Der Liebe höchster Stern blieb ihnen fern.

Rein jeden Fehls ist niemals eine Seele,
Drum sollen wohl wir milde Richter sein,
Ob sich der Bruder gegen uns verkehle,
Die wahre Menschenliebe heißt Verzeihn;
Wir boten oft die Hand zum ersten Frieden,
Wir glaubten an des Menschenthumes Stern,
Doch uns will man nur neue Fesseln schmieden,
Das ist das Christenthum der großen Herrn!

Noch ist des Menschenthumes Stern verborgen,
Noch können klar wir ihn nicht strahlen sehn,
Millionen leben stets in Nacht und Sorgen,
Tropf Osters und seinem Auserstehn;
Doch einst zerreißt der falsche Wolkenkleier,
Der unsern Stern der Hoffnung hält gebannt,
Dann schafft sich selbst die hehrste Osterfeier
Der Menschenliebe unsres Volkes Hand! J. A.

Statistik über den Stand der Buchbinderei und verwandten Geschäftszweige vom Winterhalbjahr 1897/98.

Zum zwölften Male seit Gründung des Verbandes hat der Vorstand eine statistische Erhebung über die Zahl der in unseren Berufsgruppen beschäftigten Personen, sowie über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse derselben veranlaßt, deren Ergebnisse in heutiger Nummer der „Buchbinder-Zeitung“ veröffentlicht sind.

Mit Ausgabe der Fragebogen wurde im Oktober 1897 begonnen, die Arbeiten verzögerten sich aber auch diesmal wieder in manchen Orten um einige Monate, so daß das Ergebnis der Erhebung zum Teil die Geschäfts-lage der Wintermonate 1897/98 wiederpiegelt.

Während an der letzten Aufnahme 91 Orte theilhaftig waren, liegen diesmal aus 110 Orten Resultate vor; scheinbar ein erfreulicher Fortschritt, bei genauerer Betrachtung findet man aber, daß leider an den meisten Orten diesmal die Arbeiten nicht mit dem Eifer betrieben wurden, wie man bei einer solch wichtigen Frage, wie die Statistik für die Arbeiterbewegung und speziell für den Kampf der Arbeiter um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen doch ist, wohl hätte erwarten sollen. Statistische Erhebungen haben nur dann einen richtigen Werth, wenn sie nicht nur gelegentlich vorgenommen, sondern wenn sie regelmäßig durchgeführt und fortgesetzt werden und vor allen Dingen auch die Zustände schildern, wie sie thatsächlich vorhanden sind. Für die Organisation ist es aber auch von größter Wichtigkeit, stets beobachtet zu können, wie die Verhältnisse der Berufsangehörigen sich gestalten, ob beispielsweise die Verbesserung der Lebenslage ihrer Angehörigen mit der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung der gesamten Industrie fortschreitet; ob speziell auch mit der stets fortschreitenden Entwicklung der Maschinentechnik die Verkürzung der Arbeitszeit gleichen Schritt hält. Die ungeheure Entwicklung der Großproduktion, der stete Fortschritt der Maschinentechnik hat der Arbeitsmethode gegen früher einen ganz anderen Charakter aufgedrängt, durch die Massenproduktion der einzelnen Waaren ist die Arbeitskraft des modernen Industriearbeiters aufs Außerste

angespannt, ob aber die Entlohnung auch derart ist, um durch geregelte gute Lebensweise der intensiven Ausnützung der Arbeitskraft gewachsen zu sein? Das alles sind Fragen, welche nur auf Grund genauer zuverlässiger Statistiken richtig beurteilt werden können, durch diese nur kann der Pulsschlag im wirtschaftlichen Leben des Volkes beobachtet, können Mißstände klargestellt und so auch der Weg zur Erlangung gesünderer Zustände gefunden werden.

Leider müssen die Ergebnisse der uns jetzt vorliegenden Statistik von manchen Orten äußerst mangelhaft genannt werden, auf Grund deren ein Vergleich mit früheren Aufnahmen keine zuverlässigen Schlüsse zuläßt. Manches ist aber immerhin daraus zu lernen; speziell für die Agitation, sowie bei sonstigen lokalen Vorkommnissen sind die in der Tabelle aufgeführten Zahlen äußerst werthvoll. Lassen wir daher jetzt einmal das gesammte Ergebnis an uns vorüberziehen; wenn auch das trodene Zahlenmaterial auf die meisten Leser zum Voraus abschreckend wirkt, so ist es doch gut, wenn auch diese Kollegen einmal ihre Gleichgültigkeit verlieren und durch diese Zahlen auf die vielen Mißstände, wie sie in unserem Gewerbe und zum Teil auch in unserer nächsten Nähe herrschen, aufmerksam werden.

Von den eingegangenen Ortsstatistiken konnte nach eingehender Prüfung nur das Material aus 71 Orten als brauchbar erachtet werden und erstreckt sich unsere Haupttabelle demnach auch nur auf diese 71 Orte; um aber auch die einzelnen Stimmen aus 39 theilweise kleineren Provinzialstädten nicht ganz zu übergehen, wurden auch diese in einer kleineren Nebentabelle mit verwerthet.

In den 110 Orten, aus denen demnach Material vorliegt, erstreckt sich die Aufnahme insgesammt auf 1447 Betriebe, in denen die Buchbinderei oder sonst ein verwandter Geschäftszweig betrieben wird; hiervon sind 942 Buchbindereien, 100 Kartonnagegeschäfte, 68 Portefeuille- und Lederwaarengeschäfte, 178 Buch- und Steindruckereien, die mit Buchbinderei verbunden sind oder wenigstens Buchbinder beschäftigen, und 159 diverse sonstige Betriebe. Nur 931 der Geschäftsinhaber = 64,3 Prozent sind Fachmänner.

In 244 dieser Werkstuben waren gar keine Gehilfen, höchstens einige Lehrlinge beschäftigt, in 782 sind bis zu 5 Gehilfen, in 119 zwischen 6 und 10 Gehilfen und in 131 Werkstuben über 10 Gehilfen beschäftigt. (Von 171 Werkstuben in Berlin fehlt die diesbezügliche Angabe.) Um feststellen zu können, in welchem Verhältnis Kleingewerbe und Großproduktion in den einzelnen Branchen zu einander stehen, war auf den Fragebogen auch nach der Zahl sämtlicher in den einzelnen Werkstuben beschäftigten Personen gefragt, diese Frage wurde aber meist gar nicht oder doch ungenügend beantwortet und muß die diesbezügliche Zusammenstellung daher unterbleiben. Es wird sich diese Frage wohl auch stets sehr schwer feststellen lassen, da nicht leicht die Grenze zu ziehen ist, wo der Kleinbetrieb aufhört und wo Großproduktion vorherrschend ist; wollte man nur diejenigen Betriebe mit über 5 Gehilfen zum Großbetrieb, alle anderen aber zum Kleingewerbe zählen, so würde das von den 1276 Werkstuben (171 Berliner Werkstuben abgerechnet) 1026 = 80,4 Prozent Handwerk gegenüber 250 = 19,6 Prozent Großbetrieb ergeben. Hiernach wäre in unseren Branchen das Kleinhandwerk noch vorherrschend; zu berücksichtigen ist jedoch, daß in mancher Werkstatt neben einigen Gehilfen oft noch viele weibliche Arbeitskräfte, sowie Hilfsarbeiter und Lehrlinge thätig sind und solche Betriebe doch wohl kaum zum Kleingewerbe gezählt werden (Fortsetzung siehe Seite 100, 2. Spalte.)

Statistik über den Stand der Buch

Zusammengesetzt nach den Aufnahmen

Table with multiple columns: Name des Ortes, Zahl der Buchhandlungen, Zahl der Buchbinder, Zahl der Buchbinden, etc. Lists various locations like Altona, Hamburg, Lübeck, etc.

binderei und verw. Geschäftszweige.

vom Winterhalbjahr 1897/98.

Table with multiple columns: Zahl der Buchhandlungen, Zahl der Buchbinder, Zahl der Buchbinden, etc. Lists various locations like Altona, Hamburg, Lübeck, etc.

Außer den in der Haupttabelle aufgeführten Orten sind von einzelnen Kollegen, die in den nachfolgenden meist kleineren Orten beschäftigt sind, Werkstube...

Table with columns: Ort, Zahl der Betriebe, Zahl der Gehilfen, Lohn der Gehilfen in Mark. Lists various locations like Bernburg a. S., Wittenrod, Bromberg, etc.

können. Desgleichen sind bei den 782 Werkstuben, welche nur bis zu 5 Gehilfen beschäftigen, wohl auch fast sämtliche an dieser Aufnahme beteiligten Buch- und Steinrudereien mitgezählt...

In den 1447 Werkstuben, aus denen die Statistik vorliegt, sind insgesamt 16 552 Personen gegen Lohn oder sonstige Entschädigung beschäftigt. Es macht das durchschnittlich 8,7 Personen auf jede Werkst. Von diesen 16 552 Personen sind:

- 6888 = 41,8 Prozent Gehilfen,
806 = 4,9 = Hilfsarbeiter,
7711 = 46,6 = Arbeiterinnen,
1197 = 7,2 = Lehrlinge.

Außerdem sind aber in den 71 Orten, aus denen das Material vorliegt, noch 1529 Werkstuben, von welchen eine genau ausgefüllte Statistik nicht zu erhalten war. Nach ungefährender Schätzung sind in diesen 1529 Werkstuben noch 20 563 Personen, und zwar: 9515 Gehilfen, 184 Hilfsarbeiter, 9311 Arbeiterinnen und 1553 Lehrlinge beschäftigt.

Wie aus dieser Zusammenstellung ersichtlich, stehen den mit 46,8 Prozent vertretenen männlichen Arbeitern (Gehilfen und Hilfsarbeitern) bereits 45,8 Prozent weibliche Arbeitskräfte gegenüber. In welchem Verhältnis sich die Zahl der männlichen zu den weiblichen Arbeitskräften auf die Buchbinder- und die einzelnen Nebenbranchen verteilt, ist leider auch dieses Mal noch nicht aus den Aufnahmen ersichtlich...

entfällt, im Hauptbetriebszweig, der Buchbinder- und die männliche Arbeitskraft noch vorherrschend, so werden doch auch hier von Jahr zu Jahr immer mehr männliche Arbeitskräfte durch den billigeren weiblichen Arbeiter verdrängt.

Entsprechend der Verschiedenartigkeit der einzelnen Betriebe ist natürlich auch die Berechnung des Arbeitslohnes eine verschiedenartige; während im Kleinbetrieb wohl meist noch die zur Arbeit gebrauchte Zeit berechnet wird, ist im Großbetrieb das Akkordsystem schon vielfach eingeführt.

Art der Entlohnung.

Table with columns: Personen, Im Zeitlohn, Im Stücklohn. Sub-columns: ledig, verb., Total.

Von den 6538 Gehilfen, von welchen überhaupt nähere Lohnangaben vorliegen, stehen demnach 4592 = 70,2 Prozent im Zeitlohn und 1946 = 29,8 Prozent im Stücklohn; von den 7711 Arbeiterinnen 4136 = 53,6 Prozent im Zeitlohn und 3575 = 46,4 Prozent im Stücklohn.

Bemerkungen zur Tabelle Seite 98 und 99.

Bei den Lohnrubriken bedeuten die mit () eingeklammerten Zahlen: Mit Kost und Wohnung.

Altona. Eine Kartonnagefabrik beschäftigt noch außerdem Heimarbeiterinnen, welche einen Lohn von 12-15 M. erzielen.

Berlin. Ausführliche Bearbeitung der Berliner Statistik siehe in den Nummern 18 und 19 der 'Buchbinder-Zeitung' vom Jahre 1898.

Bei den Lohnangaben sind außerdem noch 1 lediger Gehilfe im Stücklohn mit unter 12 M. aufgeführt, ebenso 10 ledige und 21 verheiratete Gehilfen im Zeitlohn und 1 lediger und 13 verheiratete Gehilfen im Stücklohn mit über 30 M. Lohn.

Desgleichen bei den Arbeiterinnen 7 im Zeitlohn mit unter 5 M. Lohn, ebenso sind 2 ledige und 7 verheiratete im Zeitlohn und 5 ledige und 9 verheiratete im Stücklohn mit über 18 M. Lohn.

Den gesundheitlichen Anforderungen entsprechen nicht in Bezug auf Ventilation 7 Betriebe, in Bezug auf Licht bei Tage 13 Betriebe und in Bezug auf Beleuchtung Abends 6 Betriebe.

Die Zahl der - außer den an dieser Statistik beteiligten - noch an Orte beschäftigten Personen ist einer Statistik der Berliner Gewerkschaftskommission entnommen.

Bochum. In 2 Geschäften existiert weder Mittags-, noch Frühstück- und Vesperpause.

Breslau. In Folge der niederen Löhne haben viele verheiratete Gehilfen, deren Frauen der Kinder wegen nicht mit verdienen können, einen Nebenerwerb, sei es als Kellner, Hausdiener u. oder durch Ueberfesterarbeiten.

Darmstadt. In den nicht beteiligten Werkstuben beträgt die Arbeitszeit meistens 11-12 Stunden, der Lohn 10, 11, 12-15 M.

Frankfurt a. M. Fast sämtliche Lederwaarenfabriken beschäftigen zeitweise Arbeiter außer dem Hause (Heimarbeiter), über deren Anzahl und Lohnverhältnisse nichts Näheres zu erfahren war.

Hamburg. Statistik ist sehr unvollständig und mangelhaft, da die größeren Buchbindereien gar nicht daran beteiligt sind. In 3 Geschäften erhält das Personal keine

Table with columns: Ort, 1891, 1894, 1897. Sub-columns: Gehilfte Personen, davon waren Akkordarbeiter, In Prozenten.

Schon diese kleine Zusammenstellung zeigt uns, daß der richtige Zweck der Statistik nur dann erreicht ist, wenn die Arbeiten allerorts auch mit dem nöthigen Eifer betrieben werden und wenn die Aufnahme sich möglichst auch auf alle Branchenangehörigen erstreckt, denn mit solchem Ergebnis, wie es hier die meisten

Mehrbezahlung bei vorkommender Ueberzeitarbeit und 1 Geschäft bei Sonntagsarbeit.

Köln. Die einzelnen Fragen sind sämtlich höchst ungenau (nach Schätzung) beantwortet, Lohnangaben sind überhaupt keine gemacht und hat daher die Statistik von Köln keinen Anspruch auf Genauigkeit.

Leipzig. Statistik kann durchaus keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen, da von den meisten größeren und größten Geschäften nur das Personal einzelner Arbeitskräfte an der Aufnahme beteiligt ist. Im Allgemeinen dürfen die Kollegen an Orte mit den errungenen Lohn- und Arbeitsverhältnissen aber zufrieden sein.

Magdeburg. Eine Kartonnagefabrik beschäftigt außer den circa 60 Arbeiterinnen noch eine größere Anzahl Arbeiterinnen mit Diktentken außer dem Hause (Heimarbeiter), Anzahl und Lohn derselben war nicht zu ermitteln.

München. Da an der Aufnahme zumeist nur or-

Orte hieten, läßt sich kein zuverlässiger Schluß ziehen; immerhin ist aber doch in den Orten mit vorherrschendem Großbetrieb eine langsame, aber stete Zunahme des Akkordsystems zu beobachten, speziell Berlin, Leipzig und Stuttgart lassen eine theilweise sogar bedeutende Zunahme erkennen. Und das ist auch sehr leicht erklärlich,

ganisierte Kollegen beteiligt sind, so darf mit Sicherheit angenommen werden, daß in den übrigen nicht beteiligten Werkstuben durchweg höhere Arbeitszeit und geringere Löhne vorherrschend sind.

Offenbach a. M. An der Aufnahme ist nur ein geringer Bruchtheil der am Orte befindlichen Geschäfte beteiligt, die angeführten Löhne stehen im Verhältnis zu den allgemeinen Lohnsätzen vereinzelt da, es würde sich ein viel traurigeres Bild zeigen, wenn über Verdienst und Arbeitszeit der vielen Heimarbeiter nähere Angaben vorlägen, denn gerade durch die Leheren werden die Lohn- und Arbeitsverhältnisse bedeutend herabgedrückt.

Wilmshausen. Eine Werkstube befindet sich im Keller, ist sehr feucht und entspricht durchaus nicht den gesundheitlichen Anforderungen in Bezug auf Ventilation und Licht bei Tage und Abends.

Würzburg. 5 Lehrlinge 2 Jahre Lehrzeit.

denn speziell in der Großbuchbinderei ist der Unternehmer gezwungen, um konkurrenzfähig zu bleiben, möglichst viel Waaren in kürzester Zeit zu liefern, desgleichen wird bei jeder Verkürzung der Arbeitszeit die Einführung des Akkordsystems indirekt begünstigt, indem der Unternehmer durch größere intensivere Ausnützung der Arbeitskräfte sich wieder schadlos zu halten suchen wird.

Interessant wäre es nun gewiß auch, über die wirtschaftliche Stellung, speziell über die Lohnverhältnisse dieser 37 115 Personen, welche nach obiger Angabe in **Wochenverdienst der Gehilfen, Arbeiterinnen und Hilfsarbeiter im Zeitlohn und im Stücklohn.**

| a) der Gehilfen | | | | | b) der Arbeiterinnen | | | | | c) der Hilfsarbeiter | | | | | | | |
|-----------------|-------------|-------|--------------|-------|----------------------|---------|-------------|-------|--------------|----------------------|----------|---------|------------------|-------|-------------|-------|----------|
| Markt | im Zeitlohn | | im Stücklohn | | Zusammen | Markt | im Zeitlohn | | im Stücklohn | | Zusammen | Markt | der jugendlichen | | der älteren | | Zusammen |
| | lebzig | verh. | lebzig | verh. | | | lebzig | verh. | lebzig | verh. | | | lebzig | verh. | lebzig | verh. | |
| unter 12 | 73 | 4 | 3 | — | 80 | unter 4 | 32 | — | 13 | — | 45 | unter 4 | 15 | — | — | 15 | |
| bis 12 | 104 | 6 | 11 | — | 121 | bis 4 | 85 | — | 9 | — | 94 | bis 4 | 5 | — | — | 5 | |
| = 13 | 87 | 3 | 6 | 1 | 97 | = 5 | 192 | 5 | 41 | — | 238 | = 5 | 25 | — | — | 25 | |
| = 14 | 108 | 6 | 11 | 3 | 128 | = 6 | 391 | 10 | 111 | 7 | 519 | = 6 | 34 | 4 | — | 38 | |
| = 15 | 220 | 26 | 16 | 1 | 268 | = 7 | 657 | 29 | 182 | 5 | 873 | = 7 | 22 | 7 | — | 29 | |
| = 16 | 222 | 32 | 17 | 4 | 275 | = 8 | 524 | 66 | 322 | 30 | 942 | = 8 | 37 | 10 | — | 47 | |
| = 17 | 240 | 32 | 13 | 5 | 290 | = 9 | 490 | 74 | 191 | 18 | 773 | = 9 | 16 | 13 | — | 29 | |
| = 18 | 415 | 124 | 109 | 40 | 688 | = 10 | 319 | 75 | 300 | 44 | 738 | = 10 | 17 | 19 | — | 36 | |
| = 19 | 146 | 95 | 14 | 10 | 265 | = 11 | 143 | 31 | 174 | 55 | 408 | = 11 | 9 | 8 | — | 17 | |
| = 20 | 173 | 121 | 40 | 29 | 368 | = 12 | 272 | 40 | 263 | 71 | 646 | = 12 | 20 | 65 | — | 85 | |
| = 21 | 342 | 188 | 89 | 35 | 604 | = 13 | 90 | 23 | 228 | 96 | 487 | = 13 | 4 | 47 | — | 51 | |
| = 22 | 162 | 169 | 74 | 43 | 448 | = 14 | 53 | 11 | 98 | 51 | 213 | = 14 | 1 | 36 | — | 37 | |
| = 23 | 75 | 99 | 26 | 27 | 227 | = 15 | 64 | 33 | 225 | 80 | 402 | = 15 | 2 | 70 | — | 72 | |
| = 24 | 121 | 214 | 115 | 105 | 555 | = 16 | 21 | 17 | 96 | 20 | 154 | = 16 | — | 38 | — | 38 | |
| = 25 | 46 | 132 | 31 | 52 | 261 | = 17 | 2 | 3 | 10 | 33 | 48 | = 17 | — | 19 | — | 19 | |
| = 26 | 12 | 61 | 69 | 72 | 214 | = 18 | 14 | 4 | 25 | 31 | 74 | = 18 | 2 | 74 | — | 76 | |
| = 27 | 28 | 82 | 33 | 58 | 201 | über 18 | 2 | 8 | 39 | 25 | 74 | = 19 | — | 21 | — | 21 | |
| = 28 | 19 | 50 | 30 | 100 | 199 | | | | | | | = 20 | — | 22 | — | 22 | |
| = 29 | 1 | 8 | 2 | 29 | 40 | | | | | | | = 21 | — | 25 | — | 25 | |
| = 30 | 11 | 71 | 32 | 159 | 273 | | | | | | | = 22 | — | 13 | — | 13 | |
| über 30 | 12 | 63 | 31 | 204 | 310 | | | | | | | über 22 | — | 11 | — | 11 | |
| | 2617 | 1586 | 722 | 977 | 5902 | | 3351 | 429 | 2327 | 566 | 6673 | | 209 | 502 | — | 711 | |

Außerdem stehen noch 59 Gehilfen im Halblohn (mit Kost und Logis beim Meister); derselbe beträgt bei 8 Gehilfen 4 Mk. pro Woche, bei 2 je 4 1/2 Mk., 12 je 5 Mk., 9 je 6 Mk., 2 je 6 1/2 Mk., 5 je 7 Mk., 4 je 7 1/2 Mk., 8 je 8 Mk., 3 je 9 Mk., 3 je 10 Mk., 3 über 10 Mk.

Im Allgemeinen scheinen die Löhne seit der letzten Aufnahme vom Jahre 1894 gestiegen zu sein, denn wie aus der Lohnabelle ersichtlich, betrug bei

| Gehilfen | Darunter Familienwüter | | Der Verdienst pro Woche bis März und weniger | | Ober pro Jahr* bis März und weniger |
|----------|------------------------|------|--|---------|-------------------------------------|
| | 1894 | 1897 | 1894 | 1897 | |
| 532 | 298 | 69 | 14 | 13 | 650 |
| 632 | 391 | 123 | 36 | 15 | 750 |
| 659 | 565 | 129 | 73 | 17 | 850 |
| 1285 | 953 | 367 | 269 | 19 | 950 |
| 1248 | 967 | 482 | 373 | 21 | 1050 |
| 1195 | 1230 | 526 | 657 | 24 | 1200 |
| 698 | 676 | 372 | 457 | 27 | 1350 |
| 371 | 512 | 163 | 417 | 30 | 1500 |
| 164 | 310 | 100 | 267 | über 30 | ? |

Hiernach erreichte also bei 2207 Gehilfen = 37,4 Proz. (1894 50 Proz.) aller Beteiligter der Wochenverdienst die Höhe von 19 Mk. nicht oder doch kaum; ja bei über 16 Proz. (1894 25 Proz.) aller Beteiligter beträgt der Wochenverdienst höchstens 16 Mk. und vielfach noch weniger. Desgleichen betrug bei den Arbeiterinnen der Lohn bei

| Arbeiterinnen | Davon verheiratet | | Der Verdienst pro Woche bis März und weniger | | Ober pro Jahr bis März und weniger |
|---------------|-------------------|------|--|---------|------------------------------------|
| | 1894 | 1897 | 1894 | 1897 | |
| 471 | 377 | — | 5 | 5 | 250 |
| 1744 | 1392 | 80 | 51 | 7 | 350 |
| 1805 | 1715 | 154 | 188 | 9 | 450 |
| 1267 | 1141 | 160 | 205 | 11 | 550 |
| 1109 | 1083 | 232 | 230 | 13 | 650 |
| 405 | 615 | 120 | 175 | 15 | 750 |
| 207 | 350 | 63 | 141 | über 15 | ? |

Also erreichte bei 3434 Arbeiterinnen = 52,2 Proz. (1894 57 Proz.) aller Beteiligter der Wochenverdienst die Höhe von 9 Mk. nicht oder doch kaum; ja bei über 26 Proz. (1894 31 Proz.) aller Beteiligter betrug der Verdienst pro Woche nur 7 Mk. und vielfach noch weniger.

Aus Rücksicht auf den beschränkten Raum dieses Blattes muß wohl von einer genauen Detailirung der Lohnverhältnisse in sämtlichen beteiligten Orten abgesehen werden und wollen wir uns nur darauf beschränken, in den nächsten zwei Tabellen von den bedeutenderen Hauptplätzen die Höhe der Löhne näher zu schildern, was hauptsächlich zum Vergleich bei späteren Aufnahmen wertvoll sein wird.

den 110 Orten beschäftigt sind, etwas Näheres zu erfahren; leider liegen aber nur von insgesamt 13 286 Personen, und zwar von 5902 Gehilfen, 711 Hilfsarbeitern und 6673 Arbeiterinnen diesbezügliche nähere Angaben vor und sind in den nun folgenden Tabellen auch immer nur diese aufgeführt.

Die nachfolgende Tabelle giebt nun genaueren Aufschluß über die Lohnhöhen der lebigen und verheirateten Gehilfen und Arbeiterinnen im Zeitlohn und im Stücklohn, sowie über die Löhne der jugendlichen und älteren Hilfsarbeiter.

Wochenverdienst der Gehilfen in einzelnen Hauptplätzen.

| Ort | unter 12 | | bis 14 | | 15 | | 16 | | 17 | | 18 | | bis 20 | | 21 | | bis 24 | | über 24 | |
|----------------|----------|----|--------|----|----|----|----|-----|-----|-----|----|----|--------|----|----|----|--------|----|---------|---------|
| | 12 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 | über 31 |
| Berlin | 1 | 9 | 5 | 10 | 5 | 83 | 93 | 331 | 435 | 387 | | | | | | | | | | |
| Bielefeld | — | 6 | 10 | 16 | 10 | 10 | 6 | 5 | 9 | 8 | | | | | | | | | | |
| Breslau | 20 | 44 | 17 | 11 | 7 | 26 | 20 | 3 | 3 | 1 | | | | | | | | | | |
| Dresden | 1 | 13 | 15 | 22 | 8 | 72 | 28 | 6 | 40 | 23 | | | | | | | | | | |
| Düsseldorf | 1 | 5 | 5 | 2 | 16 | 24 | 30 | 4 | 17 | 5 | | | | | | | | | | |
| Erlangen | 3 | 30 | 5 | 11 | 4 | 10 | 10 | 5 | 9 | | | | | | | | | | | |
| Frankfurt a.M. | — | 2 | — | 3 | 6 | 15 | 14 | 9 | 25 | 23 | | | | | | | | | | |
| Hamburg | — | 1 | — | 1 | — | 2 | 28 | 36 | 54 | | | | | | | | | | | |
| Hannover | — | 1 | 6 | 2 | 10 | 35 | 34 | 34 | 80 | 88 | | | | | | | | | | |
| Heilbronn | 2 | 23 | 4 | 7 | 1 | 7 | 6 | 3 | 3 | 1 | | | | | | | | | | |
| Karlsruhe | — | 2 | 7 | 8 | 6 | 3 | 9 | 1 | 1 | 3 | | | | | | | | | | |
| Krefeld | 7 | 13 | 4 | 6 | 2 | 8 | 8 | 3 | 6 | 1 | | | | | | | | | | |
| Leipzig | — | 4 | 6 | — | 1 | 31 | 39 | 37 | 182 | 591 | | | | | | | | | | |
| Magdeburg | — | 6 | 13 | 8 | 9 | 27 | 27 | 8 | 28 | 6 | | | | | | | | | | |
| Mannheim | — | 3 | — | 4 | 5 | 26 | 17 | 3 | 10 | 5 | | | | | | | | | | |
| München | 3 | 5 | 8 | 18 | 14 | 44 | 25 | 8 | 49 | 60 | | | | | | | | | | |
| Nürnberg | 6 | 32 | 29 | 34 | 25 | 32 | 30 | 11 | 22 | 11 | | | | | | | | | | |
| Offenbach a.M. | — | 3 | 5 | 9 | 6 | 40 | 18 | 11 | 50 | 26 | | | | | | | | | | |
| Posen | 5 | 9 | 5 | 2 | 2 | 1 | — | — | 1 | — | | | | | | | | | | |
| Stettin | — | 3 | 4 | 11 | 9 | 5 | 9 | 4 | 4 | — | | | | | | | | | | |
| Stuttgart | 2 | 4 | 16 | 13 | 66 | 59 | 84 | 34 | 114 | 138 | | | | | | | | | | |
| Witzburg | 14 | 16 | 5 | 3 | 3 | 6 | 1 | — | — | — | | | | | | | | | | |

Wochenverdienst d. Arbeiterinnen in einzeln. Hauptplätzen.

| Ort | unter 5 | | 5 bis 6 | | 7 | | 8 | | 9 | | 10 | | 11 | | 12 | | über 12 | |
|----------------|---------|----|---------|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|----|----|----|----|----|----|---------|---------|
| | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | über 21 |
| Altenburg | 1 | — | 8 | 31 | 12 | 12 | 3 | — | — | — | | | | | | | | |
| Altona | — | — | 1 | 10 | 19 | 22 | 4 | 4 | 54 | 5 | | | | | | | | |
| Berlin | 7 | 3 | 81 | 141 | 122 | 135 | 238 | 104 | 226 | 811 | | | | | | | | |
| Bielefeld | — | — | 2 | 7 | 11 | 12 | 6 | 6 | 4 | 2 | | | | | | | | |
| Breslau | 31 | 94 | 98 | 122 | 185 | 36 | 7 | 8 | 3 | — | | | | | | | | |
| Dresden | — | 1 | 1 | 3 | 13 | 104 | 22 | 66 | 15 | 13 | | | | | | | | |
| Erlangen | 22 | 8 | 21 | 12 | 5 | 5 | 2 | 1 | 2 | — | | | | | | | | |
| Frankfurt a.M. | 1 | 1 | 7 | 14 | 19 | 7 | 7 | 7 | 8 | 9 | | | | | | | | |
| Hürth | 3 | 8 | 15 | 43 | 34 | 10 | 15 | 2 | 2 | — | | | | | | | | |
| Hamburg | — | — | — | 1 | — | 13 | 14 | 8 | 18 | 42 | | | | | | | | |
| Hannover | — | — | 2 | 3 | 13 | 46 | 18 | 11 | 8 | 48 | | | | | | | | |
| Heilbronn | 12 | 9 | 10 | 15 | 9 | 3 | 1 | 1 | 1 | — | | | | | | | | |
| Krefeld | 4 | 2 | — | 4 | 1 | 2 | 1 | 2 | 2 | — | | | | | | | | |
| Leipzig | 1 | 13 | 17 | 58 | 78 | 70 | 102 | 68 | 131 | 290 | | | | | | | | |
| Magdeburg | 6 | 13 | 16 | 32 | 23 | 3 | — | — | — | — | | | | | | | | |
| München | 1 | 9 | 13 | 29 | 75 | 42 | 30 | 27 | 32 | 39 | | | | | | | | |
| Nürnberg | 16 | 20 | 64 | 241 | 155 | 84 | 64 | 9 | 9 | 1 | | | | | | | | |
| Offenbach a.M. | — | 5 | 4 | 8 | 16 | 19 | 10 | 4 | 2 | 6 | | | | | | | | |
| Posen | 10 | 6 | 1 | 1 | — | — | — | — | — | — | | | | | | | | |
| Stettin | 2 | 8 | 13 | 10 | 2 | 6 | 22 | 20 | 21 | 10 | | | | | | | | |
| Stuttgart | 1 | 7 | 15 | 60 | 83 | 58 | 120 | 42 | 94 | 116 | | | | | | | | |

Ans Sachsen.

Wie seinerzeit berichtet, löste der überwachende Beamte eine Buchbinderversammlung in Dresden auf, weil ihm einer der Versammlungsbesucher Zigarettenrauch in den Nacken geblasen haben soll. Nicht genug damit, beglückte die Polizei den angeklagten Mißfaher auch noch mit einem Strafmandat über 20 Mk. wegen groben Unfugs. Hiergegen wurde Berufung eingelegt. Des allgemeinen Interesses wegen sei die Verhandlung, die kürzlich vor dem Schöffengericht stattfand, in Kürze wiedergegeben.

Zuerst ertheilte der Vorsitzende dem Beschuldigten, Kollegen Dürr, den Rath, seine Berufung zurückzuziehen, da die kgl. Polizeidirektion auch noch Strafmandat wegen Beamtenebeidigung (!) gestellt habe und die Bestrafung eventuell eine harte sein könnte. Trotzdem beharrt Dürr auf Entschädigung und bestreitet, den Beamten auch nur im Geringsten durch Rauch belästigt zu haben. Der Belastungszeuge, Kriminalgenbarm Langer, gab an, von der Zeit an, als Dürr hinter ihm stand, so belästigt worden zu sein, daß er öfter in einer Rauchwolke eingehüllt gewesen sei. Er habe sogar das Anblasen am Nacken und auf der Wange so stark gefühlt, wie etwa das Blasen auf die vor den Mund gefaltene Hand. Dieses Experiment machte er dem Gerichtshof zweimal vor, indem er die Außenhand knopp vor den Mund hielt und darauf puste. Andere als Dürr hat er nicht im Verdacht; auch durch Zug könne der Rauch nicht nach ihm gezogen sein. Eine Bestätigung des Lokals unter Beisein des Kriminalkommissars Vorn habe ebenfalls ergeben, daß durch Zug diese Belästigung nicht entstehen konnte. Außerdem erzählte der Zeuge zum Ueberfluß, daß er seine Aufzeichnungen theils in Kurrentschrift, theils stenographisch niederschreibe und daß die Dresdener Buchbinder sehr anständige Leute seien. (Wir danken verbindlichst, werden aber weiter rauchen. D. Korresp.)

Die vernommenen Entlastungszeugen bekunden, eine Wahrnehmung nicht gemacht zu haben, die das Einschreiten des Überwachenden rechtfertige; sie haben zum größten Theil selbst geraucht und sich in der Nähe des Dürr befunden. Der Staatsanwalt hielt zwar alle Zeugen für glaubwürdig, ist aber der Ansicht, daß die Entlastungszeugen nicht unausgeleitet Dürr beobachtet haben können. Der Verteidiger bezeichnet den Fall als dummen Scherz; als Beleidigung könne er nicht angesehen werden.

Der Gerichtshof sprach den Angeklagten kostenlos frei. Der Thatbestand, grober Unfug, sei erwiesen, doch könne nicht nachgewiesen werden, daß die Handlung vorsätzlich begangen worden sei. Dem Angeklagten Dürr sei nicht bewußt gewesen, durch das rücksichtslose Anrauchen des Beamten eine strafbare Handlung zu begehen. — Die Verhandlung hatte sich zu einer kleinen Buchbinderversammlung gestaltet. Heiteren Blickes rückten die Buchbinder nunmehr wieder ab.

Trotzdem die Anklage der haltbaren Unterlage entbehre, war man doch einigermaßen durch das freisprechende Urtheil überrascht. Die Kollegen außerhalb Sachsens, insbesondere außerhalb Dresdens, glauben kaum, in welchem Maße hier gegen Arbeiter Strafvorfälle erlassen werden. Grobe Unfugsstrafmandate regnet es förmlich und nur selten gelingt es, durch Anrufung des Gerichts diese zu kassiren. Versammlungsverbote und -Aufschiebungen auf Grund irgend eines Paragraphen des „Juwels“, sowie Wortentzerrungen sind etwas Alltägliches. In neuerer Zeit dürfen auch Minderjährige an politischen Versammlungen nicht teilnehmen; ob diese politisch oder nicht ist, das entscheidet die weise Polizei.

Man kann sich denken, daß die Arbeiterbewegung unter solchen Umständen einen schweren Stand hat. Aber auch Gutes zeitigt dieses Vorgehen: würde die Polizei nicht so fanatisch gegen die Arbeiter verfahren, gar mancher liege im Eifer nach; so aber wird man immer wieder zu neuem Schaffen „aufgereizt“.

Lucanus II.

Korrespondenzen.

Hamburg. Die Mitgliederversammlung am 18. März hatte auf der Tagesordnung: 1. Fortsetzung der Diskussion über „Die Bedeutung des 3. Deutschen Gewerkschaftskongresses“. 2. Bericht vom Gewerkschaftstaktell. 3. Verschiedenes.

Zu Punkt 1 liegen 3 Anträge vor:

Antrag 1: „Die Vereinigten Gewerkschaften Deutschlands (soweit dieselben in den Gewerkschaftstaktellen der Industriezentren Deutschlands vereinigt sind) errichten unter der Leitung und Kontrolle der

Kartelle sogenannte freie Arbeitsämter auf der Basis freier Vereinbarungen zum Zwecke der Arbeitsvermittlung und zwar so, daß sämtliche Industriezweige in diesen Arbeitsämtern ihre proportionale Vertretung finden, und tragen auf dem Wege des Umlageverfahrens die Kosten gemeinsam zur Unterhaltung dieser Institution, um eine gemeinsame Basis der Arbeitsvermittlung gegenüber den Industrie- und Handwerkerverbänden und andererseits Zwangseinnahmen zu ermöglichen, resp. herbeizuführen. Da wo bereits Arbeitersekretariate bestehen, sind die freien Arbeitsämter möglichst mit denselben zu vereinigen, resp. zu verbinden. Gleichzeitig haben diese Institutionen des Arbeitsamts einen direkten Verkehr mit der Gewerbeinspektion zu unterhalten und die jeweiligen „Mißstände und Gesetzesübertretungen von Seiten der Unternehmer“ zur Kenntniß der Fabrik- und Gewerbeinspektoren zu bringen.“

Antrag 2: „Die Gewerkschaften Deutschlands schließen sich zu einer Föderation zusammen, zu einem Deutschen Gewerkschaftsbund und gründen gleichzeitig auf einer frei zu vereinbarenden Basis eine Streit- und Reservekassette.“

Diese beiden Anträge sind bereits durch das Referat genügend erläutert und fanden auch ohne wesentliche Debatte einstimmige Annahme.

Zu dem dritten Antrag betreffend Vereinbarungen von Tarifgemeinschaften betont Kollege Hans Schmidt noch die Unzweckmäßigkeit der Tarifgemeinschaften, da in der schlechtesten Zeit der Tarif doch nicht so eingehalten werden könnte, und in der guten Zeit sind wir an den Tarif gebunden und können uns nicht die Vortheile erringen, welche wir andernfalls alle Aussicht hätten, uns zu erringen. Es wird schließlich folgender Antrag angenommen:

„Vereinbarungen von Tarifgemeinschaften zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind nur dann zu empfehlen und zulässig, wenn dieselben von allen Berufsorganisationen der in Betracht kommenden Industrie für gut und zweckmäßig befunden werden, weil einseitig abgeschlossene Tarifgemeinschaften einer einzelnen Berufsorganisation die nächststehenden verwandten Berufe schwer schädigen können.“

Zum 2. Punkt der Tagesordnung giebt Kollege Hans Schmidt den Bericht der letzten beiden Sitzungen, da der erste Bericht vor 14 Tagen wegen Zeitmangel zurückgestellt werden mußte.

Die erste Sitzung beschäftigte sich hauptsächlich um die Zusammenstellung eines Archivs. Es sollen in diesem Archiv alle Streiks der sämtlichen Gewerkschaften, welche im Laufe der Jahre stattgefunden haben, behandelt werden, um ein klares Bild der ganzen Kämpfe zu erhalten und soll zugleich ein Orientierungsbuch sein für jede Gewerkschaft, um durch den Einblick in die Vergangenheit die Richtschnur für die Zukunft zu erhalten.

In der zweiten Sitzung handelte es sich um eine Gewerkschaftsbibliothek, für welche jährlich 1000 Mk. verausgabt werden sollen, um den Mitgliedern kostenlos Gelegenheit zu geben, durch Darbietung guter Unterhaltungsliteratur sich in jeder Beziehung zu bilden, sei es durch gute Romane oder durch wissenschaftliche Werke, um so auch endlich einmal der Schundliteratur entgegen zu arbeiten. Ein bekannter Buchhändler stellt seine Bibliothek mit 36 000 Bänden hierfür zur Verfügung und gelangt das Projekt versuchsweise zur Ausführung.

Zum 3. Punkt: Verschiedenes, macht Kollege Grimm bekannt, daß am Mittwoch den 22. d. M. Abends 9 Uhr im Innungshaus die Wahl für den Gesellschaftsausschuß stattfand, und erfuhr die Kollegen, soweit sie in Betracht kämen, sich recht zahlreich daran zu beteiligen. Im Anschluß hieran sei noch das Resultat der Wahl bekannt gemacht.

Vertreten waren 56 Kollegen, zum überwiegenden Theile Verbandskollegen, welche ihrer Aufgabe voll bewußt, fast vollständig erschienen waren. Um den Nichtverbandskollegen bei der Wahl das Kopferbrechen zu ersparen, hatten wir perforirte Zettel drucken lassen, auf welchen links die von unserer Seite vorgeschlagenen Kandidaten prangten und rechts die Stellvertreter, so daß die Herren nur den betreffenden Zettel abzutrennen und in die Wahlurne zu legen brauchten. Die Herren Unorganisirten haben denn auch fleißig davon Gebrauch gemacht, das sei zu ihrer Ehre konstatirt, denn von sämtlichen abgegebenen Stimmen entfielen bis auf 6, welche ein Nichtorganisierter erhielt, sämmtliche auf die Kandidaten Max Kummelberger (49 Stimmen), Willy Rüd (46 Stimmen) und Paul Golbbach (48 Stimmen). Ebenso ging es bei der Wahl der Ersatzmänner. Es

erhielten dort die Kollegen Herrn. Hausbald 46, Emil Horn 43 und Otto Schäfer 49 Stimmen. So wäre also dieser Akt mit einem vollständigen Siege für uns beendet und wollen wir sehen, ob die Worte des Herrn Obermeisters von der Verringerung der Kluft zwischen Meister und Gesellen ernst gemeint waren und wir ein Entgegenkommen ihrerseits, gemäß unseren Wünschen und Bedürfnissen, finden werden; oder ob auf ein in Demuth und Ergebenheit ersterbendes J—a seitens unserer Vertreter spekulirt wird; das dürften sie denn aber doch nicht durch die „spendable Kunde“ in „gemüthlichen Zusammensein“ erkauf haben. Nun, der erste Schritt wäre gethan und wir wollen hoffen, daß unsere Vertreter das Vertrauen rechtfertigen, welches wir in sie gesetzt haben, und durch ihre Taktik unseren Bestrebungen und Prinzipien zur Anerkennung und zum Siege verhelfen.

Wenn Ihr dann einst nach thatenreichem Streben Zurückschau auf das Wert, das Ihr vollbracht, Seid Ihr belohnt schon noch in diesem Leben, Wenn stolz Ihr seht, was Euch entgegen lacht!

H. Eikmeier.

Hannover. Bei der Mitgliederversammlung am 18. März d. J. stand auf der Tagesordnung: 1. „Wie haben wir unsere Mitgliedschaft?“ 2. Verschiedenes. — Ein Liedchen wieder von der Laune der Kollegen am Orte anzustimmen, ist wohl nicht mehr nöthig, denn davon ist schon genug erzählt worden; will nur hinzufügen, daß man diese Versammlung auch zu schon vorausgegangenen schlecht besuchten hinzuzählen kann. — Um 1/2 10 Uhr konnte endlich die Versammlung eröffnet werden. Vor Eintritt in die Tagesordnung erhielt Kollege Schröder das Wort, um einen Antrag zu stellen dahin lautend: Punkt 1 wegen seiner Wichtigkeit von der Tagesordnung abzuleken, denn die Versammlung sei zu schlecht besucht, um über solche eingreifende Fragen debattiren zu können; den schlechten Besuch findet er darin liegend, daß vielleicht diese Frage zu überraschend gekommen sei. Kollege Henning stellt den Gegenantrag, trotz des schwachen Besuchs in die Beratung einzutreten. Der Antrag Schröder wurde verworfen. — Nunmehr gab der Vorsitzende die Einleitung und wies unter Anderem darauf hin, daß unser jetziger Mitgliederbestand gegen früher den Vorstand veranlaßt hat, diese Frage aufzuwerfen. Vielleicht, daß uns ein Unterstützungssystem von Nutzen wäre, wie es in Nr. 41 des vorigen Jahrgangs in dem mit „W“ gezeichneten Artikel erörtert ist. Die Vorgänge in Hannover haben aber gelehrt, daß durchaus kein Verlangen nach mehr materieller Unterstützung in den uns fernstehenden Kollegenkreisen vorhanden sein kann, denn sonst hätten dieselben schaarenweise herbeiströmen müssen.

Vom Kollegen Henning wurde die 15 Pfennig betragende wöchentliche Extrasteuer mit in die Debatte gezogen; er meinte, die trüge auch ein gut Theil Schuld daran, daß so viele Kollegen dem Verband den Rücken gekehrt haben. Gerade die älteren Kollegen, die man durch die hieraus entstandenen Vergünstigungen hat heranziehen wollen, sind fern geblieben; das hat in Folge dessen auch auf die jüngeren Kollegen abstoßend gewirkt und sind wir somit doppelt im Nachtheil. Das Beste wäre, wenn wir wieder zum 35-Pfennig-Beitrag zurückkehrten und eine monatliche Extrasteuer von 10 Pf. erheben würden. Er hat den Vorstand, dieses in dessen nächster Sitzung in Erwägung zu ziehen und dann diesbezügliche Schritte zu thun. — Ein Zweitklassensystem wurde noch in Vorschlag gebracht, fand jedoch keinen Anklang. Kollege Wucherpsennig griff auf die Ausführungen des Kollegen Henning zurück und stellte den Antrag, eine kombinierte Vorstandsitzung einzuberufen, um diese Frage zu berathen. Ein weiterer Antrag von Greve lautete dahin, Werkstüberversammlungen einzuberufen, um diesen Punkt mit den Kollegen durchzunehmen und dann auf die nächste Tagesordnung zu setzen: „Abkündigung der Extrasteuer am Orte“. Verschiedene Redner sprachen sich für beide Anträge aus und ergänzte deshalb Wucherpsennig seinen Antrag dahin, „die Vorstandsitzung unter Hinzuziehung älterer Kollegen stattfinden zu lassen“, um über einzuberufende Werkstüberversammlungen zu berathen. Die Abstimmung ergab Annahme des Antrags mit großer Mehrheit. Nachdem noch Punkt 2, „Verschiedenes“, erledigt worden, erfolgte Schluß der Versammlung 10 Minuten nach 11 Uhr.

Sollte die Extrasteuer am Orte zu Falle gebracht werden, was ja im Interesse der Zahlstelle sehnlichst zu wünschen wäre, so wären uns die Wege wieder geebnet, eine frische, fröhliche Agitation einzufallen zu können. Darum auf ans Wert, trage denn ein Jeder dazu bei,

der Zahlstelle die alte Stärke zu verleihen und derselben somit auch wieder zur alten Macht zu verhelfen!

NB. Die nächste Mitgeliieberversammlung fällt des Osterfestes wegen am 1. April aus. . . . d.

Leipzig. Bei der Fachvereinsversammlung vom 18. März stand auf der Tagesordnung: 1. Vortrag über die Entwicklung und den Werth der Stenographie, Referent Herr Arnold; 2. Diskussion; 3. Gewerkschaftliches. Der Referent führte zum ersten Punkte aus: Die ersten Versuche der Stenographie datieren schon 400 Jahre vor Christi, wo es Kenophon unternahm, durch Kurzschrift schneller die Noten seines trefflichen Meisters, des Sokrates, aufzuschreiben. Nach ihm war es Markus Tilius Titro, ein Sklave und nachheriger Reisebegleiter des Cicero, welcher das System der Noten erfand, welches auch nach ihm benannt wurde. Da er jedem Worte durch Noten seine Bedeutung gab, waren deren sehr viele, und Karl der Große sammelte gegen 8000 derselben, um sie nicht ganz in Vergessenheit kommen zu lassen; Letzteres gelang jedoch nicht, denn die Kenntniz der Titroschen Noten erforderte ein sehr gutes Gedächtniz und wurde dadurch auch nicht Gemeingut des Volkes. Nur noch in den Klöstern von Einzelnen geübt, versuchte es im Mittelalter Johann v. Tritenheim, die Kurzschrift als Geheimschrift einzuführen, um mehr Propaganda damit zu machen; sein Buch wurde jedoch verbrannt. In England war es Samuel Teler, der ein Werk über Stenographie herausgab, welches jedoch erst durch Uebersetzung ins Deutsche seinen epochemachenden Einfluß ausübte. Es war um das Ende des 18. Jahrhunderts, wo Gottlieb Horstig und Josef Geil je ein Lehrbuch herausgaben, die sie später zusammen verbesserten. Im Jahre 1837 erschien eine „Rezeptionskunst“, die alles bis dahin Existirende übertraf. Es war Sobelsberg, welcher diese Rezeptionskunst brachte. Als Sobel ein Instrumentenmacher am 9. Februar 1789 geboren, wurde er im Kloster erzogen; er sollte Sattler werden, wozu er geistig geweckte Knabe jedoch keine Lust hatte; S. studirte weiter und wäre zweifellos Priester geworden, wenn nicht die Auflösung des Klosters erfolgt wäre. Er erhielt Anstellung im Staatsdienst, wo ihm der Gedanke kam, eine Kürzung des Nachschreibens zu ermöglichen; wobei ihm durch seinen Freund Senefelder die Kenntniz der Lithographie beigebracht wurde, was ihm sehr zu Statten kam. Er wurde 1819 im Landtage angestellt als Stenograph und gab 1842 ein neues umgearbeitetes System heraus, welches sehr weite Verbreitung resp. Anhänger fand. Da sich nun neben Sobelsberg auch noch Andere bemühten, Gutes und Praktisches in der Stenographie zu erfinden, gab es bald verschiedene Systeme, so die von Stolze, Arens, Koller, Scheithauer und die Stenotachygraphie. Redner erläuterte eingehend die Wichtigkeit und Zweckmäßigkeit der Erlernung der Stenographie, er sei auch gerne bereit, nach seinem gelerntem System, der Stenotachygraphie, die Mitgeliieber zu unterrichten. Lebhafter Beifall wurde der trefflichen Ausführung des Referenten zu theil.

Bei Punkt 2, Diskussion, lag ein Antrag vor, der besagt, daß der Vorstand zu ermächtigen sei, auf Vereinskosten (erklaufte Lehrbücher, welche vom Referenten zum Selbstkostenpreise abgegeben werden) den Mitgeliiebern einen Kursus einzurichten. Kollege Pfüge behauert, daß die Annonce zu so wichtigem Thema nicht recht ausführlich abgefaßt sei, daher auch so schwacher Versammlungsbefuch. Er hätte gegen den Antrag nichts, doch seien dem Arbeiterverein schon Gelder überwiesen worden, wo auch Stenographie gelehrt werde. Nachdem noch eine interessante Debatte von Anhängern anderer Systeme stattgefunden, erhielt der Referent das Schlusswort. Er betonte nochmals, daß es seine persönliche Meinung sei, daß die Stenotachygraphie das Beste sei. Es komme auch auf die Individualität des Einzelnen an und müsse man erst ein System erlernen, um sich dann ein richtiges Urtheil bilden zu können, welches System das Beste ist. Der oben genannte Antrag gelangt hierauf gegen eine Stimme zur Annahme.

Zu Punkt 3, Gewerkschaftlichem, rügt Kollege Zinke, daß in einer der letzten Nummern der „Buchbinder-Zeitung“ eine Heirathsannonce entfallen sei, diese gehöre nicht hinein und würden die Ankosten dadurch auch nicht verringert. Kollege Fritzsche weist auf die am Montag Abend stattfindende Leberarbeiterversammlung hin und bittet um zahlreichem Besuch. Hierauf Schluß um 1/2 12 Uhr. Georg Lange.

Fierlohn. Die Firma Dormann & Co. hier engagirte aus Leipzig, Berlin, Hannover und Bielefeld 8 Buchbinder, kündigte schon nach 14 Tagen wieder 3 Mann, entließ ohne Kündigung einen Mann und

einen weiteren, weil dieser die Meisterstelle nicht annehmen wollte. Von Letzterem ist Klage bei Gericht anhängig gemacht. Die auswärtigen Kollegen werden sich darnach richten.

Aus Bern wird mitgetheilt, daß in der Buchbinderi Otto Landsberg Streik ausgebrochen sei und wird vor Zuzug gewarnt. Herr Landsberg nimmt seine Arbeiter aus Deutschland, Frankreich, Italien, Rumänien z., weil die Schweizer dieses Geschäft meiden, da von ihm beim Engagement große Versprechungen gemacht, dann aber nicht gehalten werden.

Serisau. Wir hatten von einem öffentlichen Jahresbericht für 1898 Umgang genommen, indem wir das verfloffene Jahr im großen Ganzen so ziemlich nach allen Richtungen als ein ruhiges Vereinsjahr zu bezeichnen hatten, und wegen nur kleinlichen Mittheilungen wollten wir den Raum des von uns hochgeschätzten deutschen Verbandsorgans nicht beanspruchen. Immerhin darf erwähnt werden, daß der Buchbinderverein Serisau schon seit Jahren der hiesigen politischen Organisation angehört, dessen Aufgabe ist, sich mit allen eidgenössischen, kantonalen und Gemeindeangelegenheiten zu beschäftigen. Deren Versammlungen werden von Seite unserer Mitgeliieber ebenfalls in erfreulicher Weise regelmäßig gut besucht.

Nun stehen wir vor einem größeren Hausen Arbeit, nämlich die Reorganisation des Schweizerischen Buchbinderverbandes. Wir befaßten uns in der außerordentlichen Hauptversammlung vom 25. März mit dieser Materie. Nach gepflogener Diskussion gingen wir ziemlich einig, es sei fast unmöglich, an einem Verbandstag ein so großes Statut wie es heute vorliegt gründlich zu Gunsten des Verbandes zu behandeln. Bekanntlich wenn man an eine solche Arbeit geht, werden die Artikel so untereinander geworfen, abgeschritten, zugeschoben, daß es am Ende der Vorlage gar nicht mehr ähnlich ist, und auf diese Art geht man in den meisten Fällen unzufrieden auseinander. Wir sind einstimmig zu dem Entschlusse gekommen, daß mit dieser Einrichtung, wie sie heute besteht, nicht viel Gutes erzielt werden könne, denn das Finanzstelle spielt auch hier wie allüberall die Hauptrolle, es wäre daher sehr zu wünschen, wenn man sich in erster Linie auf Erhöhung des Verbandsbeitrags einigen könnte, so dann das Statut im Laufe des Jahres demselben anpassen. Unserem Delegirten wurde die Vollmacht erteilt, nach dieser Richtung zu wirken, ganz besonders wenn alle Sektionen den Beitritt zum Gewerkschaftsbunde erklären. Auch sind wir für Einführung eines einheitlichen Verbandsbuches, aber mit monatlicher Quittung statt wie vorgesehen wöchentlich. Man soll die Sache möglichst billig und praktisch einführen, damit es den Mitgeliiebern und Sektionsvorständen nicht in Kürze zuwider wird, nach Reglement und Vorschrift zu handeln. Wenn auch die Erstellungskosten der Quittungsmarken minime sind, so kann es einem Verband von 300 Mitgeliiebern nicht gleichgültig sein, jedem Mitgeliieber in einem Jahre 52 statt nur 12 oder gesamt 15 600 statt nur 3600 Marken für das gleiche Geld abzugeben, ebenso erspart man im letzteren Fall auch Raum im Verbandsbuch, sowie unnütze Mehrarbeit in der Buchführung. Im Statutentwurf ist den Sektionen freigestellt, für sie als solche auch einen Beitrag von den Mitgeliiebern zu erheben, wir betrachten dies als selbstverständlich, ja sogar notwendig, denn es wird keine Sektion ohne eigene Kasse für die Dauer lebensfähig sein. Daß die Delegirten durch die Zentralkasse entschädigt würden, könnten wir nur beglücken, dadurch würden sich erstens alle Sektionen und nach Berechtigung voll vertreten lassen, zweitens müßten die Delegirten nicht fast aus eigener Tasche leben, wie es da und dort manchmal vorkommt.

So geht es mit der neuen Vorlage weiter, bald wird ein Artikel gutgehen, bald wieder einer verzaubert werden. Wir wünschen den werthen Delegirten volle Arbeitskraft und möglichst große Ausdauer, damit etwas geschaffen wird, was man den Sektionen zur Genehmigung vorführen darf.

Ferner sei noch angezeit, daß wir in Folge Handänderung das Lokal zu den „Dreißigen“ mit heute aufgeben und bis zur Halbjahres-Hauptversammlung kein bestimmtes Vereinslokal führen.

Sektion Serisau.

Rundschau.

* Der Sammetweberstreik in Krefeld bauert fort. Auch in einigen anderen Städten sind Sammetweber in Lohnbewegung eingetreten und theilweise im Ausstand, weil Arbeiten daselbst für Krefelder Firmen

angefertigt werden sollen. Selbstunterstützung ist dringend nöthig.

* Die Lage der Schwarzwälder Uhrenarbeiter wurde durch eine Agitationskommission im März v. J. mittels Fragebeantwortung statistisch festzustellen gesucht. Das gewonnene Material ist nun vom Vorstand des Deutschen Metallarbeiterverbandes bearbeitet und in einer stattlichen Broschüre zur Veröffentlichung gebracht worden. Aufgenommen wurden die Werkstübenvverhältnisse, Lohnverhältnisse, Familienstand, Wohnungsverhältnisse, ob Nebenerwerb durch Landwirtschaft beschafft wird, Heimarbeit zc. Die Lohnhöhen zeigen zu den Bedürfnissen für den Lebensunterhalt oft bedeutende Abstände, wenn man bedenkt, daß der Arbeiter besser leben sollte, als es laut eigenen Angaben der Fall ist. In einer Anzahl Haushaltungsbudgets von verheiratheten, verwitweten und ledigen Arbeitern beiderlei Geschlechts hatten die Einnahmen und Ausgaben wohl so ziemlich das Gleichgewicht, man sieht aber auch auf den ersten Blick, wie die Lebensweise darnach ist. Im großen Ganzen kann gesagt werden, daß die Schwarzwälder Uhrenarbeiter alle Urthade hätten, der Zentrumspreffe, die sogar die Aufnahme der Statistik als eine sozialdemokratische Heiarbeit von vornherein bezeichnete, um die Arbeiter abzuhalten, Angaben zu machen, den Abschied zu geben und durch Anschluß an den Deutschen Metallarbeiterverband für Verbesserung ihrer Lage thätig zu sein.

* Der 19jährige Buchbinder Binder, welcher, wie bereits unter Rundschau in der Nummer 1 mitgetheilt, in der Neujahrsnacht in Stuttgart einen Schützmann durch Messerstiche schwer verletzt und einen anderen Schützmann ebenfalls verwundet hatte, wurde vom Schwurgericht wegen schwerer Körperverletzung zu 5 Jahren Gefängnis verurtheilt.

* Der im Jahre 1897 wegen Betrügereien aus dem Verband ausgegeschlossene Buchbinder Gg. Adolf Uhrig stand am 13. März d. J. vor der Strafkammer in Frankfurt a. M., weil er in der raffiniertesten Weise die Berufsgenossenschaft in Eberfeld und die Ortskrankenkasse in Frankfurt a. M. betrogen hat, indem er unrechtmäßiger Weise Kurkosten liquidirte. Der Tatbestand ist kurz folgender: In Folge eines Unfalls mußte sich Uhrig einer Operation unterziehen, von der ein schweres Magenleiden zurückblieb, das aber dann kurirt wurde. Es drehte sich bei der Kostenrechnung hauptsächlich um die Ordination von Dampfbädern, deren Uhrig vom April bis August 115 zu je 2 Mk. genossen haben will, während es in Wirklichkeit 30 weniger gewesen sein sollen. Dazu kommen noch Ausgaben für Medikamente, Mostwein, Milch, eine Leibbinde zc. Die Kontrolle der Rechnung war keine leichte Arbeit. Es konnte nur ermittelt werden, daß 86 heiße Bäder von Dr. D. ordinirt sind, aber die BADEBIENER behaupten, daß der Angeklagte nicht mehr als 10-15 Bäder genommen habe. Die Zahlungen der Ortskrankenkasse sind nicht auf Grund der ärztlichen Ordinationen, sondern der Quittungen der BADEBIENER erfolgt. Der Angeklagte erschien mit der quittirten Rechnung, und man nahm keinen Anstand, zu zahlen. Es sollen auch manche Posten doppelt erhoben worden sein. Ebenso sind bisweilen Monatsquittungen ohne die Belege der Kasse honorirt worden. Nach ungefähre Schätzung ist die Krankenkasse von dem Angeklagten um mehr als 400 Mk. geschädigt worden. Das Urtheil lautet auf ein halbes Jahr Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust. Die Strafe wäre jedenfalls noch härter ausgefallen, wenn zwei Belastungszeugen, Apothekergehilfen, hätten reden können. Aber der eine ist gestorben und der andere ist von dem Apothekenbesitzer entlassen worden, weil er sich ebenfalls Unrechlichkeiten hat zu Schulden kommen lassen. Auf diesen suchte Uhrig einen Theil der Schuld abzuwälzen, indem er vorgab, ihm ca. 200 Mk. bezahlt zu haben. Um den Prozeß nicht nochmals zu verschleppen, hat das Gericht diesen Angaben Uhrigs geglaubt.

* Der sechste ordentliche Verbandstag des Schweizerischen Buchbinderverbandes findet am 2. und 3. April in St. Gallen (Restaurant Nene) statt. Die wichtigsten Traktanden sind: Einführung eines einheitlichen Mitgeliieberbuches (Antrag Lausanne und Neuchâtel); Erhebung eines Wochenbeitrags von 30 Cts. und Auszahlung der Wanderunterstützung nach Kilometerberechnung (Antrag Lausanne); Reorganisation des Verbandes in zentralistischem Sinne (Antrag Bern); Regelung der Zeitungfrage, eventuell Gründung eines eigenen Organs; Auszahlung der Wanderunterstützung in Tagesgeldern; Einführung einer Arbeitslofenunterstützung (Anträge des Zentralvorstandes).

Literarisches.

„Die Neue Zeit“, Neuere des geistigen und öffentlichen Lebens (Stuttgart, Dieck' Verlag), erscheint in wöchentlichen Hefen à 25 Pf. (pro Quartal 3,25 Mt.) und ist durch alle Buchhandlungen und Kolporture zu beziehen. Erschienen ist Hest 27.

„Soziale Praxis“, Zentralblatt für Sozialpolitik. Zugleich Organ des Verbandes deutscher Gewerbevereine. (Herausgeber Dr. Ernst Franke in Berlin.) Verlag von Dunder & Humblot, Leipzig. Erscheint jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 2,50 Mt. Erschienen ist Nr. 26.

„Das Arbeiter-Sekretariat“ ist eine Broschüre beiliegend, welche von Heinrich Kauffmann geschrieben und im Verlage von Fr. Meyer, Hamburg-Eißenbüttel, erschienen ist. Die Broschüre kostet 25 Pf. und kann zur Anschaffung empfohlen werden, denn der Verfasser macht es sich zur Aufgabe, die noch vielfach vorhandene Unkenntnis in Arbeiterkreisen über das Wesen, den Zweck, den Nutzen und die Bedeutung der Arbeitersekretariate beseitigen zu helfen, und giebt Referenten über dieses Thema gutes Material in die Hand.

Ein Postbuch zum Gebrauch für das Publikum in Württemberg für das Jahr 1899 ist im Verlag von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart erschienen und kann zum Preis von 1,50 Mt. bezogen werden. Wir können dieses Werk als geradezu unentbehrlich für jeden praktischen Geschäftsmann bezeichnen, denn es giebt Aufschluß über alles was das Publikum beim Paket- und Briefversand, wie beim Aufgeben von Telegrammen, zu wissen nötig hat, sowohl für das Ausland wie im Inland. — Im Anschluß hieran erscheint auch ein Verzeichnis sämtlicher Postorte in Deutschland und in Oesterreich-Ungarn.

Die gesammte Kartonnagenindustrie moderner Fabrikation. Memoiren von Fr. Chr. Weigel. Bearbeitet für alle Interessenten und verwandte Berufe. Erste Stufe. Preis broschirt 1,80 Mt., gebundene 2,20 Mt. Verlag G. Weigel, Mannheim, K 3, 20. Die Ausstattung dieses 12 Bogen Großoktav starken Buches ist elegant und dadurch angenehm berührt geht der Fachmann an das Studium des Inhalts. Hier wird er in seinen Erwartungen jedoch bald enttäuscht sein, denn was ihm da geboten wird, ist zum großen Teil längst Bekanntes in breiter Ausführlichkeit beschriebenen; was weiter darin steht und Beachtung verdient, wird leider vom Verfasser wie Fabrikanten meistens nicht eingehalten, besonders was im ersten Teil des Abschnittes „Arbeitszeit“ gesagt ist. — Diese „Erste Stufe“ scheint mehr dazu bestimmt zu sein, dem Anfänger, Lehrling oder jungen Gehilfen, oder auch den Nichtfachmann, welcher die Anfertigung von Kartonnageartikeln zu betreiben beabsichtigt, als Lehrbuch zu dienen, dem erfahrenen Kartonnager wird sie es nur in geringem Maße sein. Da eine „Zweite Stufe“ die gesammte Kartonnagenindustrie moderner Fabrikation behandeln soll, wird wohl dem Fachmann das noch jetzt vermisse geboten werden.

Die illustrierte Romanbibliothek „In Freien Stunden“ (in Wochenheften à 10 Pf.) veröffentlicht in ihrem dritten Jahrgang den spannenden Roman: „Die Töchter des Sidens“. Jedes Heft bringt 24 Seiten Romanerzählung mit Illustrationen und 2 Seiten kleines Feuilleton, sowie kulturhistorische und humoristische Notizen unter der Rubrik „Dies und Jenes“ und „Wiß und Scherz“. Heft 11 und 12 enthalten im Kleinen Feuilleton zwei novellistische Skizzen: „Der gepoppte Michelbauer“ und „Am die Hochzeitsnacht betrogen“.

Briefkasten.

B. St. „Illustrierte Zeitung für Buchbinderei“, Berlin S 14. Bei der Post abonniert vierteljährlich 1 Mt. und 15 Pf. Bestellgeld.

Durch die Statistik in heutiger Nummer mußten zurückgestellt werden: Artikel über die Buchbindereiverhältnisse in Petersburg und Artikel „Aus der Zentralfrankenkasse“ von B. Kolath; Johann Feuilleton, Berichte aus Berlin, Bremen, Köln, Leipzig (Portfeuilleton) und Stuttgarterversammlung, Würzburg.

Abänderungen im Adressverzeichnis.

Adressen der örtlichen Bevollmächtigten. Bielefeld. (Die Adresse des Vertrauensmannes in Detmold ist: Gustav Bähmann, Schillerstr. 33 part.) Breslau: A. Scholz, Röhstraße 1 c. Charlottenburg: Alex. Wefsch, Krummestra. 20, v. IV. Straßburg i. G.: Georg Hägele, Pfanzweg 1, Straßburg-Neudorf.

Abänderung im Verzeichnis der Reise-Unterstützungs-Anzahler.

Detmold. Aus lokalen Mitteln erhalten durchreisende Mitglieder 50 Pf. bei Gustav Bähmann, Schillerstraße 33 part., von 1/21—2 und 1/26—6 Uhr.

Schweizerischer Buchbinderverband.

*Sektion Zürich: Präsident: Jean Winkels, Neumarkt 4. Kassier: A. Zude, Bahnhofstraße 35.

Anzeigen.

Zentral-Franken- und Begräbniskasse der Buchbinder und verw. Geschäftszweige.

141] **Verwaltungsstelle München.** [1,70

Am Samstag den 20. März ds. Jrs. verschied nach längerem Leiden unser langjähriges Mitglied **Herr Michael Nützing** im Alter von 38 Jahren.

Ehre seinem Andenten!

Die Ortsverwaltung.

Nürnberg.

Meinen werthen Kollegen zur gefälligen Notiz, daß ich ab 1. April die Wirtschafft [2,00

„Zur weissen Lilie“

Enderleinstrasse 6,
nächst der Allersbergerstraße,

übernommen habe. Ich werde bestrebt sein, durch Verabreichung nur guter Speisen und Getränke bei mäßigen Preisen das Wohlwollen meiner werthen Gäste zu erwerben.

Um geneigten Zuspruch bittet
Achtungsvollst

142] **Ernst Henbeck,**
Ulrich Hollerbusch.

Vom Thüringer Land empfehle 15 Stück hochfeine bunte Ansichtskarten für 90 Pf., dieselben einzeln zuadressirt 1,40 Mt.

143] [0,80 **Wolfa, Thüringen, Schulbergstr. 26.**

Achtung! Zahlstelle Berlin. Achtung!

Sonnabend den 15. April

Feier des XII. Stiftungsfestes
in Kellers Festsälen, Koppentstraße 29.

Vokal- und Instrumental-Konzert

Neues Berliner Konzert-Orchester (Dirigent: Herr Dieck), unter gütlicher Mitwirkung des „Buchbinder-Männerchors Berlin“ (Dirigent: Herr Bombelke).

Festrede gehalten vom Reichstagsabgeordneten **Wilhelm Liebkecht.**

Nach dem Konzert: **Grosser Ball in beiden Sälen.**

Im großen Festsaal: **Ballmusik von 2 Orchestern.**

Kaffeepause findet nicht statt.

147] **Anfang Abends präzis 9 Uhr.** [6,20

Billets für Verbandsmitglieder à 30 Pf. inkl. Tanz, Billets für Gäste à 50 Pf. inkl. Tanz sind noch in sämtlichen Zahlstellen, bei allen-Werkstaben-Vertrauenspersonen, sowie in unserem Bureau zu haben.

Am Festabend bleiben sämtliche Zahlstellen geschlossen; ebenso ist das Bureau nur bis 6 Uhr Abends geöffnet.

Die Ortsverwaltung.

Nächste Mitgliederversammlung am 11. April.

Buchbinder - Männerchor Berlin.

Sonnabend den 8. April

X. Stiftungs-Fest

in den **Andreas-Festsälen, Andreasplatz 21.**

Reichhaltiges Programm.

Unter gütiger Mitwirkung von Mitgliedern des Turnvereins „Fichte“ (3. Abtheilung).

Saalöffnung 7 1/2 Uhr. — Anfang punkt 8 1/2 Uhr.

Nach dem Konzert **Grosser Ball.**

Eintritt 25 Pf.

148] [4,00

Das Komitee.